

Diakonie

Fürstenfeldbruck

Evangelischer Hort an der Grundschule Gauting



Evangelischer Hort
an der Grundschule
Gauting

Konzeption

Diakonisches Werk des
Evang.-Luth.
Dekanatsbezirks
Fürstenfeldbruck e. V.

Stand Dezember 2015

Inhalt

I	Rahmenbedingungen der Einrichtung.....	4
1	Träger.....	4
1.1	Leitgedanken für die Arbeit des Diakonischen Werkes	4
1.2	Das Diakonische Werk und seine Angebote.....	5
2.2	Informationen zur Einrichtung	7
3	Gesetzliche Grundlagen	11
III	Pädagogische Grundhaltung und Ziele	14
1	Bild des Kindes	14
2	Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte	14
3	Pädagogischer Rahmen des Alltags	15
3.1	Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	15
3.2	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	15
3.3	Förderung	16
3.4	Interkulturelle Kompetenz	17
3.5	Soziale Kompetenz / Konfliktlösung	17
3.6	Erziehung zur Selbstständigkeit und Resilienz.....	18
3.7	Partizipation / Beschwerdemanagement	18
3.8	Gender.....	19
3.9	Naturerfahrung.....	19
3.10	Musische und kreative Kompetenz.....	20
3.11	Medienerziehung / Medienkompetenz.....	21
3.12	Bewegungserziehung	21
3.13	Religiöse und ethische Bildung und Erziehung.....	22
3.14	Gesundheitliche Erziehung	23
IV	Beobachtung und Dokumentation.....	24
1	Bildungs - und Erziehungspartnerschaft.....	25
2	Zusammenarbeit mit der Schule.....	26
3	Zusammenarbeit mit Fachdiensten	26

4	Zusammenarbeit mit der Gemeinde	27
5	Kooperation mit anderen Horten in der Gemeinde Gauting	27
6	Öffnung nach Außen	27
VI	Qualitätsmanagement (QM) und Qualitätssicherung	28
1	Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	28
1.1	Elternumfragen	28
1.2	Kinderumfragen	28
1.3	Auswertung und Reflexion.....	29
1.4	Fortschreibungen der Konzeption.....	29
1.5	Mitarbeitergespräche	29
1.6	Fortbildungen.....	29
1.7	Teamentwicklung und Supervision	29
	Schlusswort:	30

I Rahmenbedingungen der Einrichtung

1 Träger

1.1 Leitgedanken für die Arbeit des Diakonischen Werkes

Das Diakonische Werk des Ev.-Luth. Dekanatsbezirks Fürstenfeldbruck e.V. (DW FFB) ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern und fühlt sich den Leitlinien der Evangelisch Lutherischen Kirche verpflichtet. Diese bildet die Grundlage unserer Satzung und des gemeinsam erarbeiteten Leitbildes.

„Diakonie als Ausdruck christlicher Nächstenliebe gehört unabdingbar zum Auftrag der Kirche und durchzieht alle ihre Arbeitsfelder. Diakonische Einrichtungen erfüllen diesen Auftrag, indem sie sich in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Einrichtungen und Diensten sowie mit anderen Wohlfahrtsträgern, Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen für das Wohl, die Gesundheit, für Bildung und Erziehung, für Lebenschancen und gelingende Lebensgestaltung von Frauen und Männern, Kindern und Jugendlichen engagieren. Sie orientieren sich dabei an den jeweiligen Lebenslagen der betroffenen Menschen **ohne Ansehen der Person, des Geschlechts, der Nationalität oder der Religion**. Sie suchen den jeweiligen Herausforderungen durch eine zeitgemäße Form der Diakonie zu entsprechen.“ (Präambel der Satzung des Diakonischen Werks Fürstenfeldbruck)

Unser ganzheitliches Menschenbild ist geprägt von christlichen Idealen und Werten sowie von der Achtung und dem Respekt vor der Würde jedes einzelnen Menschen. Wir leben den Grundsatz, dass vor Gott alle Menschen gleich sind. Nächstenliebe, Verständnis und Ehrlichkeit sind die Pfeiler, auf denen unsere Arbeit ruht. Unsere Angebote und Dienste sind offen für alle Menschen, die Hilfe und Unterstützung suchen. Den Menschen, die sich an uns wenden, begegnen wir mit Wertschätzung und Respekt. Wir wollen durch unser Tun zu sozialer Gerechtigkeit beitragen.

Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung kommen die uns anvertrauten Kinder/Personen zunehmend aus ganz unterschiedlichen weltanschaulichen und kulturellen Zusammenhängen. Es ist Aufgabe jedes Trägers – egal welchen Wertehintergrund er vertritt – diese unterschiedlichen familiären, sozialen und kulturellen Lebenswelten zu respektieren, sie anzunehmen und in der Arbeit zu berücksichtigen.

Das ganz konkrete „Vorleben“ des eigenen Werte- und Erziehungshintergrunds kann immer nur Angebotscharakter haben und lädt ein zum Dialog mit dem Gegenüber. Wir verstehen Vielfalt als eine Bereicherung des Lebens.

Als Christen hilft uns die Gewissheit, dass wir von Gott so angenommen sind wie wir sind, auch die uns anvertrauten Kinder als einzigartige, wertvolle Wesen anzunehmen, sie in ihrer Einzigartigkeit zu bestärken und auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten.

1.2 Das Diakonische Werk und seine Angebote

Das Diakonische Werk wurde im Januar 1978 gegründet und beschäftigt über 400 haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Diakonische Werk Fürstenfeldbruck ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern und damit auch dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland angeschlossen. Das Diakonische Werk versteht sich als regionaler Wohlfahrtsverband und engagiert sich als solcher über die Trägerinteressen hinaus für die Belange der Menschen in der Region und für die Gestaltung des Gemeinwesens. Vor diesem Hintergrund arbeiten Vorstand, Geschäftsführung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf kommunaler wie Landesebene in Gremien, Arbeitskreisen und Fachverbänden mit.

Das Diakonische Werk ist Träger von unterschiedlichen sozialen und familienorientierten Diensten. Dazu zählen die folgenden Angebote:

- die Ökumenischen Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien in Fürstenfeldbruck, Germering und Gröbenzell
- die Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in Gilching (mit Sprechstunden in Landsberg, Dießen, Herrsching, Puchheim und Karlsfeld)
- die Brucker Elternschule (Familienbildungsstätte) mit ihren Standorten in Fürstenfeldbruck Mitte und West und diversen Angeboten im Landkreis
- Opstapje
- die Familienpflege für die Landkreise Fürstenfeldbruck, Starnberg, Landsberg, München und die Stadt München
- der ev. Hort in Gauting
- der ev. Hort Gilching
- der ev. Kindergarten Flohzirkus in Gräfelfing
- die Kur- und Erholungshilfe
- die Bezirksstelle – allgemeine Sozialberatung Fürstenfeldbruck
- die Wohnberatung für Senioren und Menschen mit Behinderungen
- die Gemeindediakonie
- der Besuchsdienst „Ohrensessel“ und die beiden in gemeinnützige GmbHS ausgegliederten Pflegeheime
- das Laurentiushaus in Olching und

- das Haus Elisabeth in Puchheim

Gerade die Kindertagesstätten nutzen sehr gerne die Angebote der Beratungsstellen z.B. in Bezug auf Entwicklungsdiagnostik, Fachberatung und Gestaltung von Elternabenden. Unsere familienorientierten Angebote richten sich allgemein an Familien und Alleinerziehende, doch bei der Konzipierung und Ausgestaltung ist es uns wichtig, auch Familien in schwierigen Lebenssituationen, mit finanziellen und/oder persönlichen Problemen, sowie Familien mit Migrationshintergrund zu erreichen. Wir möchten sie unterstützen, vorhandene Ressourcen zu nutzen und Kompetenzen zu erkennen. Ziel ist es, dass die Eltern (wieder) in die Lage versetzt werden, ihre Eltern- und Erziehungsverantwortung wahrzunehmen.

Zwischen den Gemeinden und dem Diakonischen Werk bestehen langjährige Kooperationsbeziehungen auf verschiedenen Ebenen. Es finden Gespräche mit Kirchengemeinden zur Übernahme von Kindertageseinrichtungen in die Trägerschaft des Diakonischen Werkes statt.

Alle Einrichtungen des Trägers arbeiten sehr vernetzt. Sie sind eingebunden in die Organisationsstruktur des Trägers. Der Bereich Kindertagesbetreuung ist in der Abteilung Familienorientierte Dienste verortet und so in besonderer Weise vernetzt mit den anderen Diensten, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten.

Der sich daraus ergebende fachliche und sozialpolitische Austausch wird auch für den Hort bereichernd sein. Das Diakonische Werk ist Mitglied im Ev. Kita-Verband Bayern, erhält über diesen regelmäßige Informationen, Fachberatung und ist so auch überregional auf Träger- und Einrichtungsebene vernetzt.

Zur gegenseitigen Information und zum fachlichen Austausch finden regelmäßige Besprechungen sowie Klausurtage statt. Der Träger unterstützt den fachlichen Austausch und die kollegiale Beratung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb des Trägers sowie auf überregionaler Ebene. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nehmen an regelmäßigen Arbeitstreffen und Fachveranstaltungen des Diakonischen Werkes Bayern und der verschiedenen Fachverbände sowie an externen Fortbildungen teil.

Das Diakonische Werk ist als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt. Ein Vertreter des Diakonischen Werkes arbeitet seit Jahren als stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss des Landkreises Fürstfeldbruck. Es bestehen vielfältige Kooperationsbeziehungen mit anderen sozialen Trägern und Einrichtungen. Es ist uns ein Anliegen, uns mit unseren Angeboten in ein Netzwerk einzubringen und aktiv an seiner Tragfähigkeit mitzuwirken.

2 Einrichtungsort und Zielgruppe

Der Evangelische Hort an der Grundschule in Gauting ist ein Grundschulhort. Wir betreuen Schulkinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in zwei Gruppen zu je 25 Kindern. Unsere Kinder gehen zum großen Teil in die Josef – Dosch – Grundschule Gauting, aber auch in die Grundschule „An der Würm“ im benachbarten Ort Stockdorf. Auch Kinder mit (drohender) seelischer Behinderung sind bei uns willkommen.

2.1 Bedarfssituation im Einzugsgebiet und Infrastruktur

Gauting ist eine Gemeinde mit ca. 18.000 Einwohnern im Einzugsgebiet von München, die durch die gute Verkehrsanbindung nach München eine hohe Attraktivität als Wohnort besitzt. Der S-Bahnanschluss befindet sich in unmittelbarer Nähe des Hortes. Auch die gute Infrastruktur in Bezug auf Bildungseinrichtungen, Vereine und medizinische Versorgung macht Gauting als Wohnort für Familien interessant.

Gerade bei den Müttern entstehen nach der Elternzeit Schwierigkeiten im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wenn die Kinder in die Schule kommen. Sie beschreiben die Betreuungsmöglichkeiten von Grundschulkindern als oft nicht bedarfsgerecht bzw. nicht ihren Vorstellungen entsprechend. Insbesondere Alleinerziehende geraten mit ihrem Wunsch und der Notwendigkeit einer Vollzeitbeschäftigung auf Grund der Betreuungszeiten sehr unter Druck. Gleiches gilt auch für Frauen im Dienstleistungsbereich bzw. im Einzelhandel auf Grund der veränderten Öffnungszeiten.

Über die konkrete Bedarfssituation der Gautinger Familien in Bezug auf die Buchungszeiten sowie auf den speziellen Bedarf der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, mit besonderem Unterstützungs-, Förderbedarf oder (drohender) Behinderung führen wir einen intensiven Dialog mit der Gemeinde über die Erfahrungen aus Elternbefragungen und Gesprächen mit Fachkräften z.B. der Schulen und Kindertagesstätten. Darüber hinaus sehen wir grundsätzlich die Möglichkeit und die Notwendigkeit das Angebot auch während des laufenden Betriebes an aktuell auftretende Bedarfe anzupassen.

2.2 Informationen zur Einrichtung

Lage / Standort:

Ammerseestr. 6, 82131 Gauting

Telefon Nummer: 089 – 55298302

Öffnungszeiten:

Während der Schulzeit: 11.00 – 17.15 Uhr

Während der Ferien: 07.30 – 17.15 Uhr

Unsere pädagogische Kernzeit ist von 11.00 – 16.00 Uhr

Schließtage:

Wir haben maximal 25 Schließtage, diese werden zu Anfang des Schuljahres bekanntgegeben.

Abholzeiten:

Montag – Freitag von 15.45 – 16.00 Uhr und
16.45 – 17.15 Uhr

Anzahl der Plätze: 50

Anzahl der Gruppen: 2

Anmelde- und Aufnahmeverfahren:

Die Anmeldung erfolgt schriftlich per Aufnahmeformular. Nach Maßgabe der verfügbaren Plätze in der Einrichtung kann eine Aufnahme erfolgen. Sollte die Zahl der Anmeldungen höher sein, wird nach Dringlichkeitskriterien entschieden. So werden beispielsweise Kinder von Alleinerziehenden und Kinder, deren beide Elternteile berufstätig sind, in solchen Fällen bevorzugt berücksichtigt. Auch genießen bei Mehrfachbewerbungen um einen freien Hortplatz jüngere Kinder den Vorrang vor älteren.

Die Anmeldung und die Buchungszeiten beziehen sich grundsätzlich auf das gesamte Schuljahr. Bei Kündigungen im Verlauf des Schuljahres oder Buchungsänderungen sind die Pädagogen/Innen für die Eltern als Ansprechpartner da.

Personelle Ausstattung:

Das Personal stellt sich aus hochqualifizierten Fachkräften zusammen, die sich stets in wichtigen Themen der Pädagogik fort- und weiterbilden. Des Weiteren bilden wir Berufspraktikanten/Innen im Anerkennungsjahr und Vorpraktikanten/Innen aus. Insgesamt besteht das Team aus fünf Pädagogen/Innen.

Essens- und Getränkeangebot:

Im Hort ist das gemeinsame Mittagessen ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In dieser Zeit haben die Kinder und wir die Möglichkeit, uns über Geschehenes auszutauschen, Befindlichkeiten abzufragen oder auch einfach nur zuzuhören. Die Kinder können außerdem unbekannte Lebensmittel kennenlernen und/oder ausprobieren und erlernen das richtige Einschätzen der Mengen an Speisen und Getränken, die sie zu sich nehmen wollen.

Brotzeit:

Wir bieten den Kindern täglich eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit an, welche durch einen monatlichen Kostenbeitrag seitens der Eltern finanziert wird.

Elternbeiträge:

Die Elternbeiträge richten sich nach der jeweils gültigen Gebührenordnung und sind mit der Gemeinde abgestimmt.

Gebäude und Außenfläche:

Unser Hort befindet sich im 1.Stock des Nebengebäudes der Josef – Dosch - Grundschule Gauting und umfasst ca. 360 m². Er verfügt über zwei Gruppenräume mit je zwei dazugehörigen Nebenräumen. Einer der beiden Nebenräume wird auch ausgiebig zum Bauen und Kicker spielen verwendet, der Andere dient als Ruheraum. Es gibt außerdem einen großzügigen Bewegungsraum, eine Küche, einen Materialraum sowie eine Putzkammer. Ferner steht dem Personal ein Rückzugsraum zur Verfügung, in welchem auch die Elterngespräche stattfinden. Für Leitung und Team gibt es ein Büro.

Die Schule verfügt über ein großzügiges Außengelände mit einer Fußballwiese, Basketballkörben und Klettermöglichkeiten, welches wir mitnutzen können. Außerdem haben wir einen eigenen kleinen Hortgarten mit Materialhäuschen, Spielboot und Sandgrube.

2.3 Tagesablauf

Für die Entwicklung der Kinder ist Stabilität im Alltag von größter Wichtigkeit. Darum haben wir in unserer Hortarbeit den Tagesablauf klar strukturiert. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Selbstbewusstsein, da sie immer ganz genau wissen, was als nächstes im Hort passieren wird.

Betreuung während der Schulzeit:

Ankommen:

Unsere Kinder kommen nach Unterrichtsschluss (zwischen 11.20 Uhr und 13.00 Uhr) von der Josef – Dosch – Grundschule Gauting sowie von der Grundschule „An der Würm“ im benachbarten Stockdorf zu uns in den Hort. Es gibt eine nette Begrüßung und für die Kinder die Möglichkeit, sich mit uns über die Erlebnisse des Vormittages auszutauschen. Im Anschluss daran haben die Kinder noch Zeit, miteinander zu spielen. Das Freispiel ist ein wichtiges Element in der pädagogischen Arbeit und für die Kinder ein notwendiger Bestandteil in der Tagesgestaltung. Dafür haben wir ein großzügiges Angebot an den verschiedensten Spiel- und Bastelmaterialien. Außerdem stehen den Kindern Rückzugsorte und Spielnischen zur Verfügung.

Sollte das ein oder andere Kind jedoch bereits jetzt mit den Hausaufgaben beginnen wollen, kann es dies in einem der Nebenräume tun.

Zwischen 12.45 Uhr und 13.00 Uhr:

Zu dieser Zeit beginnen wir mit unserem Mittagessen.

Wir werden vom Catering Service München („Schlemmerland“) in Gilching beliefert. Dabei achten sowohl wir als auch die Catering-Firma auf einen abwechslungsreichen Speiseplan, bei welchem es immer Salat oder Gemüse als Beilage, sowie Obst und Milchprodukte gibt.

Auch beim Mittagessen findet ein reger Austausch zwischen den Kindern und uns statt.

Dem Mittagessen schließt sich eine kurze Ruhephase an, bei welcher alle Kinder von einem Kind mit einem Massageball massiert werden. Das Kind, das massiert wurde, darf aufstehen, um Händewaschen zu gehen. Danach macht jedes Kind einen kleinen Dienst in der Gruppe (wie z.B. Tische wischen, Spieleschrank in Ordnung halten, Abtrocknen), der turnusmäßig wechselt. Nach dem Essen legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder noch mal raus gehen, damit sie noch etwas Bewegung bekommen, bevor wir mit den Hausaufgaben starten.

14.15 – 15.45 Uhr:

Die Hausaufgabenzeit beginnt. Die Kinder holen die Ranzen aus den Schultaschenfächern und setzen sich an ihre Plätze. Während dieser Zeit herrscht eine absolut ruhige Atmosphäre, damit sich die Kinder konzentrieren können. Wir stehen den Kindern jederzeit für Erklärungen und unterstützend zur Verfügung. Außerdem gibt es diverse Lernmaterialien zur besseren Veranschaulichung bei Verständnisproblemen.

Kinder, die bereits früher mit den Hausaufgaben fertig sind oder keine auf haben, dürfen ihren Nachmittag frei gestalten.

Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht, da wir diesen Tag nutzen wollen, um mit den Kindern Zeit zu haben, verschiedene Projekte oder auch Feiern zu gestalten. Die Hausaufgaben werden dann am Wochenende mit den Eltern gemacht. Dies gibt den Eltern die Gelegenheit, sich ein Bild vom aktuellen Leistungsstand ihrer Kinder zu verschaffen.

15.30 Uhr:

Nach den Hausaufgaben gibt es eine kleine Brotzeit für die Kinder. Dabei achten wir auf eine gesunde und abwechslungsreiche Kost in Form von frischem Obst und Gemüse.

15.45 bis 16.00 Uhr:

Unsere erste Abholzeit beginnt. Die Kinder, die bereits in dieser Zeit abgeholt werden, verabschieden sich von uns und den anderen Kindern und werden mit einem kurzen Austausch an die Eltern übergeben.

Auch während der Abholzeit sind wir sehr oft mit den Kindern im Freien, damit sie sich nach dem langen Sitzen bei den Hausaufgaben nochmals austoben können.

Neben dem Sportplatz, der direkt an vor unserem Hort ist, dürfen wir dankenswerterweise den Garten des Evangelischen Kindergartens ab 15.00 Uhr nutzen. Außerdem nutzen wir sehr gerne unseren eigenen Hortgarten. Sind wir im Evangelischen Kindergarten oder in unserem Hortgarten, hängt an der Türe ein Schild, so dass die Eltern wissen, wo sie ihre Kinder finden.

16.45 Uhr:

Die zweite Abholzeit fängt an.

17.15 Uhr:

Der Hort schließt.

Betreuung während der Ferien:

Unser Hort bietet mit Ausnahme der Weihnachtsferien und der letzten beiden Wochen im August durchgehend Betreuung an.

In den Ferien öffnet unser Hort bereits um 7.30 Uhr. Bringzeit ist von 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr.

Wir unternehmen in dieser Zeit mit den Kindern viele Aktivitäten, wie zum Beispiel Ausflüge (BMW Museum, Theater, Zirkus, Schwimmbad), Kochaktionen und Bastelnachmittage.

Damit wir mit den Kindern unsere geplanten Aktionen während der Ferien gut durchführen können, bitten wir darum, dass sich die Eltern auch in dieser Zeit an die üblichen Abholzeiten halten.

3 Gesetzliche Grundlagen

Das Angebot unseres Hortes richtet sich nach den Bestimmungen des SGB VIII, dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Verordnung zur Ausführung des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG), den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten (Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vom 22.09.2003 Nr. VI 4/7358-1/19/03) und der UN Kinderrechtskonvention.

Wir haben den gesetzlichen Auftrag nach dem § 8a SGB VIII zu handeln und im Falle eines Verdachtes der Kindeswohlgefährdung diesen gegebenenfalls auch ohne Hinzuziehen der Eltern dem Jugendamt zu melden. (siehe auch Punkt 3.1 § 8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung)

Nach § 9a BayKiBiG sind die Eltern bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung verpflichtet, eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U9) vorzulegen.

Im Falle einer Gefährdung des von der Einrichtung zu betreuenden Kindes wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und eine sogenannte „Insoweit Erfahrene Fachkraft“ (ISOFAK) hinzugezogen. Wir sind ebenso verpflichtet nach § 43 Abs. 1 Nr. 1 Infektionsschutzgesetz (IfSG) zu arbeiten.

3.1 § 8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung

Das Diakonische Werk Fürstfeldbruck e.V. stellt als Träger unserer Einrichtung sicher, dass die pädagogischen Fachkräfte den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos gegebenenfalls eine „Insoweit Erfahrene Fachkraft“ (ISOFAK) hinzuziehen.

Wir sind im Team für dieses Thema besonders sensibilisiert und nehmen den Auftrag sehr ernst. Hierzu haben wir ein Verfahren entwickelt, wie wir im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung vorgehen. Dieses Verfahren ist schriftlich niedergelegt und zu jeder Zeit für alle Teammitglieder griffbereit. Dabei sind wir als Fachkräfte insbesondere dazu verpflichtet, bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn alle Beteiligten dies für erforderlich halten und damit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Das Vorgehen wird dabei von uns dokumentiert. Das Wohl jedes einzelnen Kindes steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Darüber hinaus wird von allen Mitarbeiter/Innen (auch von Ehrenamtlichen) ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis verlangt, welches alle fünf Jahre zu erneuern ist.

Künftig wird es für das Personal Fortbildungen zu diesem Thema geben, um im Verdachtsfall noch kompetenter für Elterngespräche vorbereitet zu sein.

II Sozialpädagogische Arbeitsweisen

1 Hausaufgaben und lernmethodische Kompetenzen

Ziele der Hausaufgaben – Begleitung sind:

- Entwicklung und Förderung der Selbstständigkeit
- Eigenverantwortlichkeit stärken
- Erfolgserlebnisse ermöglichen
- Entwicklung von Lösungsstrategien
- Umgang mit Misserfolg
- Ausbildung eines Zeitgefühls

Das heißt, wir schaffen ein ruhiges und konzentriertes Arbeitsumfeld, beispielsweise durch eine feste Sitzordnung. Unsere Hausaufgabenzeit ist gleitend, so dass Kinder, die bereits nach Schulschluss ihre

Hausaufgaben erledigen wollen, dies auch tun können. Für diejenigen Kinder, die erst in Ruhe im Hort „ankommen“ und spielen wollen, gibt es eine feste Hausaufgabenzeit nach dem Mittagessen.

Zur Unterstützung verfügen wir über eine Lernwerkstatt, die verschiedene Lexika, Sanduhren zur Zeitkontrolle, diverses Zählmaterial beinhaltet. Außerdem ermuntern wir die Kinder dazu, sich gegenseitig Hilfestellung zu geben.

Wichtig ist für uns, dass die Kinder lernen, selbstständig zu arbeiten, aber bei Schwierigkeiten Unterstützung erhalten.

Um die Eltern über die Hausaufgaben zu informieren, wie zum Beispiel welche Hausaufgaben geschafft wurden und wie leicht oder schwer es dem Kind an diesem Tag fiel, diese zu erledigen, führen wir einen Austausch über das Hausaufgabenheft. Somit ist die Schule auch gleich informiert. Wir sagen den Kindern immer, was wir für die Eltern und Lehrer in das Hausaufgabenheft schreiben.

2 Projekte, Angebote und Freispiel

Kinder wollen lernen, und gehen mit angeborener Neugier auf diese Welt zu um sich in ihr zu entwickeln. Sie sollen sich ihre Welt selbst handelnd und in einem Prozess, an dem möglichst viele Sinne beteiligt sind, aneignen können.

Projekterfahrungen zeigen, dass Kinder immer dann besonders gut lernen, wenn das Angebot in ihrem Interesse steht. Projektarbeit dauert von einem Tag bis hin zu mehreren Monaten und baut dabei inhaltlich aufeinander auf.

Kinder sollten die Freiheiten haben, den eigenen Interessen und Erfahrungsmöglichkeiten nachzugehen. Sie brauchen dafür auch „ihre“ Zeit und „ihre“ (Um)wege. Freizeitangebote dienen als Ausgleich zum Schulalltag und stärken gleichzeitig das Gruppengefühl. Vor Ort haben die Kinder die Möglichkeit, an Tisch- und Rollenspielen, Kicker, sowie Bewegungsangeboten, Kreativangeboten, Musikangeboten und Kochangeboten teilzunehmen. Zu Wochenbeginn können die Kinder in die Planung für die laufende Woche mit einbezogen werden.

3 Gruppenöffnung

Der Hort teilt sich in zwei Gruppen von je 25 Kindern auf. Die pädagogische Kernzeit verbringen die Kinder in ihren jeweiligen Gruppen. Dort haben sie ihr vertrautes Umfeld (räumlich und mit der Gruppe) und ihre Erzieher und Erzieherinnen, die für die Kinder feste Ansprechpartner sind. Während der pädagogischen Angebote und der Freispielzeit ist der Hort für die Kinder offen. Das bedeutet, sie können frei wählen in welcher Gruppe und mit wem sie spielen wollen. Sie kennen alle Kinder und das pädagogische Personal und haben neben ihrer Gruppe auch im gesamten Hort einen Platz zum Wohlfühlen.

III Pädagogische Grundhaltung und Ziele

1 Bild des Kindes

„Du hast ein Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“

von *Janusz Korczak*

Jedes Kind wird von uns in seiner Einzigartigkeit wahr- und angenommen. Von Geburt an unterscheidet es sich von anderen Kindern durch seine Persönlichkeit und entwickelt im Laufe seines Lebens unterschiedliche Fähigkeiten und Begabungen.

Kinder sind in den verschiedensten Lernprozessen aktiv, wissbegierig und kompetent beteiligt. Sie möchten die Welt, die sie umgibt mit allen Sinnen kennenlernen und verstehen. Es ist uns wichtig, den Kindern Verantwortung zuzutrauen aber auch zuzumuten. Daher werden Fehler als Chance für neue Erkenntnisse gesehen und nicht als Misserfolg bewertet.

Vor allem aber brauchen Kinder das Vertrauen der Erwachsenen in ihre persönlichen Stärken und das Wissen darum, dass jedes einzelne so akzeptiert wird, wie es ist.

Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung und allen weiteren sie betreffenden Entscheidungen.

2 Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Die Rolle der Pädagoginnen ist facettenreich. Hier bildet das Wahrnehmen, Beobachten und Begleiten der sozialen Interaktionen zwischen den Kindern den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Es wird immer wieder zwischen unterschiedlichen Interessen vermittelt.

Die Pädagoginnen gestalten zusammen mit den Kindern eine Umgebung, in der sich sowohl die jüngeren, als auch die älteren Kinder wohlfühlen und sich ihren individuellen Interessen gemäß entwickeln und bilden können.

Es wird nach dem entwicklungsorientierten Ansatz gearbeitet, der sich in der Praxis so umsetzen lässt, dass die Bedürfnisse der Kinder in den unterschiedlichen Lebensphasen erkannt und umgesetzt werden.

So kann ein stabiles, soziales Gruppengefüge gefördert werden, ohne dass die Individualität des Einzelnen leidet. Auch für Kinder und Familien mit besonderem Bedarf und besonderen Bedürfnissen soll und will unsere Arbeit größtmögliche Unterstützung bieten.

3 Pädagogischer Rahmen des Alltags

Die Atmosphäre unseres Hortes ist geprägt durch einen offenen, liebevollen und respektvollen Umgang miteinander.

Die Kinder erfahren bei uns Wertschätzung, Geborgenheit, Wärme und Toleranz. Dabei ist uns wichtig, dass jedes Kind so angenommen wird wie es ist. Hierbei sind wir uns unserer „Rolle“ und unseres Einflusses im Leben und der Entwicklung der Kinder bewusst.

Entscheidend für ein gutes Gelingen ist gegenseitiges Vertrauen und Interesse füreinander (Eltern – Kinder – Erzieher/Innen) und ein ständiges voneinander lernen.

Unsere Grundhaltung ist von konsequentem, empathischen und aufmerksamen Handeln und einem strukturierten Tagesablauf geprägt, in welchem wir aber auch situationsorientiert auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

3.1 Bildungs- und Erziehungsauftrag

„Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zum Alter von 14 Jahren [in unserem Hort bis 10 Jahre]. (...) Der Hort soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.“ (vgl. §§ 1 und 22 SGB VIII)

Diesen Bildungs- und Erziehungsauftrag gilt es in der täglichen Arbeit umzusetzen. Dabei ist es wichtig, die umfassende Förderung der Persönlichkeit des Kindes im Blick zu haben.

3.2 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Mit dem Schuleintritt ist eine große Veränderung für die Kinder verbunden. Einerseits freuen sie sich auf die neue Herausforderung und sind stolz jetzt zu den „Großen“ zu gehören, andererseits ist der Tagesablauf ganz neu strukturiert und von neuen Anforderungen und Aufgaben geprägt. Neben der Klassengemeinschaft, in die sie sich einfügen müssen, gibt es nun auch die Hortgruppe, in die sich die Kinder integrieren sollen. Diese Anforderungen können schnell zu Überforderungen führen. Durch die Vertrautheit mit der Einrichtung, den Kindern und den Pädagoginnen wird diese Umstellung auf den Schul- und Hortalltag deutlich erleichtert. Auch beim Übertritt in die weiterführenden Schulen stehen die Pädagoginnen mit Rat und Tat zur Seite. Die Kinder haben stets die Möglichkeit, über Ängste oder Unsicherheiten zu sprechen oder den Druck loszulassen, der gerade in der 4. Klasse auf sie zukommt.

3.3 Förderung

Förderung der Sprachentwicklung

Die Sprache bildet die Basis der zwischenmenschlichen Kommunikation und spielt eine wichtige Rolle bei der Kontaktaufnahme sowie für den Aufbau sozialer Beziehungen und Bindungen. Daher nimmt die Förderung der sprachlichen Kompetenz der Kinder einen hohen Stellenwert in unserem Erziehungskonzept ein und ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Wir achten darauf, dass die Kinder ordentlich schreiben und Gelegenheit haben, ihre Fähigkeiten im mündlichen und schriftlichen Sprachausdruck weiterzuentwickeln. Einen Schwerpunkt unserer Sprachfördermaßnahmen bildet die Literacy-Erziehung, die den Kindern die Gelegenheit bietet, Erfahrungen mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur zu sammeln. Dazu gehört, dass wir den Kindern Bücher zur Verfügung stellen, ihnen vorlesen und sie zum (Vor)Lesen und Geschichtenerzählen bewegen, ihnen kindgerechte Zeitungs- und Internetartikel zur Lektüre geben und sie dazu animieren, Notizen, Einkaufslisten und Briefe zu schreiben sowie Kinderkreuzworträtsel zu lösen. Zudem regen wir zu Rollenspielen an und führen mit und ohne Kostüme kleine Theaterspiele durch, die sich die Kinder zumeist selbst ausdenken. Dazu schreiben sie bisweilen auch kleine Drehbücher. Ferner fördern auch das Vortragen von Gedichten sowie das Singen von Liedern die Fähigkeit der Kinder, sich verbal auszudrücken.

In den Gesprächen mit den Kindern sind wir uns unserer eigenen Funktion und Verantwortung als Sprachvorbilder bewusst und achten bei uns selbst wie bei den Kindern darauf, dass wir in vollständigen Sätzen miteinander kommunizieren und dem Gegenüber aktiv zuhören. Im verbalen Austausch miteinander –vom informellen Gespräch bei den Mahlzeiten bis hin zu den Diskussionen bei den Kinderkonferenzen– werden zudem spielerisch das freie Sprechen und das schlüssige Argumentieren geschult.

Förderung der mathematischen und naturwissenschaftlich-technischen Kompetenzen sowie des Umweltbewusstseins

Begleitend zum Grundschulunterricht vertiefen wir auf der mathematischen Ebene – insbesondere im Rahmen der Hausaufgabenbegleitung – das Wissen der Kinder über die Grundrechenarten sowie über die Zeit-, Gewichts-, Längen- und Raumeinheiten.

Bildung im naturwissenschaftlich-technischen Bereich geschieht, indem wir die Kinder mit naturwissenschaftlichen Zusammenhängen konfrontieren und beispielsweise Experimente durchführen. Ferner stellen wir sie vor lebensbezogene Aufgaben, deren Lösung das Verständnis naturwissenschaftlicher oder technischer Zusammenhänge erfordert.

Auf dem Gebiet der Umweltbildung und -erziehung geht es uns darum, dass die Kinder ökologische Zusammenhänge erkennen. Zudem möchten wir ihr Bewusstsein für eine gesunde Umwelt sowie für die

Bedeutung eines umweltbezogenen Handelns schärfen. Ziel ist es, dass sie dabei lernen, zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Dies erreichen wir durch:

- Bereitstellung und sachgerechter Umgang mit Materialien
- Orientierung in Zeit und Raum (Sanduhren, Kalender, Wecker, etc.)
- Sammeln von verschiedenen Naturmaterialien
- Bastelangebote
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Beobachtung von Vorgängen in der Natur

3.4 Interkulturelle Kompetenz

Der Hort leistet einen erheblichen Beitrag zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund. Es geht um das soziale Miteinander von Menschen, die verschiedenen Kultur- und Sprachgruppen angehören. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter anderen möglichen gesehen wird. Interkulturelle Arbeit trägt dazu bei, Toleranz, Empathie und Kooperationsfähigkeit zu entwickeln. Es wird eine wertschätzende Haltung gegenüber anderen Menschen und Kulturen vermittelt und mit den Kindern in unserer Einrichtung gelebt. Wir wollen den Kindern beibringen, anderen Kulturen mit Offenheit und Verständnis entgegen zu gehen.

3.5 Soziale Kompetenz / Konfliktlösung

Zentral ist für uns:

- Wahrnehmung sowohl der eigenen Bedürfnisse, als auch die der Anderen
- Entwicklung von Selbstbewusstsein
- Resilienz

Das bedeutet, dass die Kinder lernen, mit Misserfolgen umzugehen, indem sie Krisen meistern, aushalten und Konfliktlösungsstrategien entwickeln. Wir animieren die Kinder, ihre Konflikte selbst zu lösen. Bei Stagnation fungieren wir als Vermittler.

Bestimmte Anlässe im Hortalltag, wie beispielsweise Ausflüge, werden bewusst für die Gesamtgruppe geplant und sollen den Gruppenzusammenhalt stärken.

Die Kinder übernehmen verantwortlich Aufgaben im Alltag, (z.B. Tischdecken, Ordnung halten, Blumen gießen) und werden ermutigt, sich gegenseitig zu helfen und Verantwortung zu übernehmen.

Die Erwachsenen pflegen einen empathischen Umgang miteinander und leben den Kindern soziale Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme, gegenseitiges Unterstützen, Teilen vor.

3.6 Erziehung zur Selbstständigkeit und Resilienz

Jedes Kind soll in seiner Individualität gefördert werden und die Möglichkeit haben, Akteur seiner Entwicklung zu sein. Jedes Kind hat den Wunsch, selbsttätig zu sein, zu entdecken und zu lernen und wird dabei von uns unterstützt.

Weiter sind hier zu nennen:

- Sich der eigenen Bedürfnisse bewusst zu werden (wissen, was man will und was nicht)
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Hilfe suchen, Hilfe annehmen
- Sich Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Bewältigung der verschiedenen Situationen des alltäglichen Lebens sowie zur Erweiterung des Weltverständnisses anzueignen
- Die Sinne, die Spielfähigkeit, Kreativität und die Fantasie auszubilden
- Innere Stärke zu entwickeln, um Konflikte oder Misserfolge zu meistern und um sich daraus weiter zu entwickeln

3.7 Partizipation / Beschwerdemanagement

Unter Partizipation verstehen wir das Recht des Kindes auf Mitsprache und Mitgestaltung seiner Bildung und allen weiteren es betreffenden Entscheidungen.

Dies zeigt sich in unserem Hortalltag in sehr vielen Bereichen:

- Wöchentliche Kinderkonferenzen mit Schwerpunkt auf erzählen, zuhören, Ideen vorbringen, Absprachen
➔ Die Kinder können ihre Wünsche, Anregungen, Beschwerden und Beanstandungen in dieser Runde zum Ausdruck bringen
- Entscheidungen treffen
- Partizipation bei Kochprojekten (Auswahl des Essens und Beteiligung am Vorbereiten und Kochen)
- Möglichkeit zur Angabe von „Kinderwunschesse“ beim Caterer
- Beim Essen Entscheidung treffen, was es mag und wie viel davon
- Kinder schlagen Freitagsaktionen vor und planen diese mit uns
- Kinder gestalten ihre eigene Geburtstagsfeier
- Leitung und Team sind für die Anliegen der Kinder stets erreichbar (z.B. Trauerfall in Familie, Beschwerdemanagement, Krankheit, schulische (Miß-) Erfolge, Ereignisse)
- Mitbestimmung von Regeln
- Freie Wahl bei Gruppendiensten, Verantwortung dafür übernehmen
- Entscheidung, wo, mit wem und was es spielen möchte (offenes Konzept)
- Miteinbeziehung des Kindes in Elterngespräche

Damit wollen wir erreichen, dass die Kinder lernen für sich, ihr Handeln und für Andere Verantwortung zu übernehmen. Sie werden als vollwertige Persönlichkeiten gesehen, angenommen und respektiert. Ihr Selbstbewusstsein soll gestärkt werden, außerdem sollen die Kinder lernen ihre Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen, auszudrücken und durchzusetzen. Sie sollen ein demokratisches Bewusstsein entwickeln und sich als ein „etwas bewirkender Teil“ der Gruppe erfahren. Ferner lernen sie eigenständig Lösungswege zu entdecken.

Dies werden wir auch in Zukunft fördern und erweitern, damit jedes Kind als einzelnes und innerhalb der Gruppe gestärkt und befähigt wird, eigene Entscheidungen zu treffen und zu seiner Meinung zu stehen. Hierbei denken wir auch an die selbständige Planung von Aktionen und Ausflügen durch die Kinder. Ferner wollen wir die Kinder künftig bei Entscheidungen von Neuanschaffungen (wie z.B. Spiel- und Bastelmaterialien) beteiligen. Ein Gruppensprecher wird dabei die Interessen der Gruppe gut vertreten können.

3.8 Gender

Der Begriff Gender bezeichnet „die Geschlechtsidentität des Menschen als soziale Kategorie (z. B. im Hinblick auf seine Selbstwahrnehmung, sein Selbstwertgefühl oder sein Rollenverhalten)“. (*Duden online*)

Das bedeutet für uns, dass wir jedes Kind in seiner geschlechtsspezifischen Rolle wahrnehmen und unterstützen.

Wir achten die Geschlechteridentität. Dabei ist uns besonders wichtig:

- Selbstwertgefühl und Gemeinschaftsgefühl stärken
- Zugehörigkeitsgefühl vermitteln
- Entwicklungsbegleitung
- Wahrnehmung der eigenen Identität

Dies erreichen wir, indem wir Rollenspiele zulassen und auch dazu animieren, körperliche Auseinandersetzungen nicht tabuisieren („Rangeln“ und „Ringen“, Wettkämpfe) und es begrüßen, auch männliche Vorbilder im Hort zu haben. Außerdem ermuntern wir die Mädchen auch Spiele mit den Jungs zuzulassen und anders herum. Die verschiedenen Rollen der Kinder werden akzeptiert, anerkannt und unterstützt.

Unsere Vision ist, künftig ein geschlechtsgemischtes Team anzustreben und genderspezifisch zu arbeiten.

3.9 Naturerfahrung

Um die Kinder umweltbewusst zu erziehen und ihnen Naturverbundenheit zu vermitteln, reichen die medialen Möglichkeiten – und sind sie noch so altersgerecht, anschaulich und interessant gestaltet - bei Weitem nicht aus. Sie sollen eigene Erfahrungen machen dürfen, sich ihre Welt selbst handelnd und in einem Prozess, an dem

möglichst viele Sinne beteiligt sind, aneignen können. Auch für eine gesunde seelische, körperliche und geistige Entwicklung und Stabilität des Kindes sind Naturerfahrungen wichtig. Besonders während der Ferien, wenn der zeitliche Rahmen im Hort viel mehr Spielraum bietet, können Hof / Garten sowie Naturräume in der nahen Umgebung gezielt für kreatives und experimentelles Spiel genutzt werden.

3.10 **Musische und kreative Kompetenz**

*„So also ist Erziehung durch Musik darum die Vorzüglichste,
weil Rhythmus und Harmonie am tiefsten ins Innere der Seele eindringen,
ihr Anstand und Anmut bleiben.“*

Sokrates

Musik ist ein ideales Ausdrucksmittel für Gefühle, Gedanken und Emotionen insbesondere bei Kindern, denen es schwer fällt sich durch Sprache auszudrücken. Der aktive Umgang mit der Musik weckt und fördert die Kreativität und die gesamte Persönlichkeit der Kinder.

Durch verschiedene Angebote möchten wir die Freude der Kinder an Musik und Bewegung (Rhythmusgefühl) fördern. Musik soll dabei auch als Quelle der Entspannung erfahren werden dürfen.

In der Praxis bedeutet das für uns:

- Singen und Tanzen im täglichen Hortalltag
- Bereitstellung von diversen Instrumenten, z.B. Bongos, Boomwhakers, Keyboard
- Rhythmus – und Bewegungsspiele
- Ausflüge in die Philharmonie
- Projekte zu verschiedenen Musikstilen
- Bereitstellung von Fachliteratur
- Einbringen musikalischer Fähigkeiten der Kinder durch Auftritte bei hortinternen Anlässen
- Kennenlernen von wichtigen Komponisten und einiger ihrer Werke

Die Kreativität der Kinder zu fördern und zu unterstützen ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, mit dem Ziel eine Basis für Phantasie und Träume zu schaffen.

Dies erreichen wir durch:

- Bereitstellung von Materialien und Materialkunde (z.B. verschiedene Arten von Stoffen, Kleber, Farben, Buntstifte, etc.)
- Verschiedene Projekte und Angebote im Hortalltag
- Museumsbesuche
- Literatur
- Schaffung von Freiräumen (Zeit und Bereitstellung von Räumen)

- Gestaltung einer ästhetischen Umgebung

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen sich selbst und ihre Gefühle (in Form von beispielsweise Tanz, malen, Rollenspielen, Theater) auszudrücken und sich über ihre Erfolgserlebnisse zu freuen. Außerdem wird dadurch die Grob- und Feinmotorik, die Phantasie und die Wahrnehmung der Welt, der Umwelt und der Natur der Kinder gefördert.

Im kreativen Gestalten erleben sich die Kinder in ihrer Individualität.

3.11 Medienerziehung / Medienkompetenz

Unter Medienkompetenz versteht man die Fähigkeit, Medien kritisch, reflektiert, selbstbestimmt und kreativ zu nutzen, um sich zu informieren, zu unterhalten und zu bilden, um sich Wirklichkeit anzueignen, eigene Ideen und Wünsche auszudrücken und am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren.

Die Vermittlung von Medienkompetenz durch qualifizierte Medienerziehung ist ein Bildungsziel des Hortes. In der medienpädagogischen Arbeit geht es nicht nur darum, die Medienerfahrungen, die die Kinder außerhalb der Einrichtung machen, verbal aufzuarbeiten. Zu einer umfassenden Medienerziehung gehört auch, Medien aller Art in der pädagogischen Arbeit gezielt zu verwenden. Kindern und Jugendlichen wird die Gelegenheit gegeben, sowohl mit vorhandenen Medienprodukten umzugehen als auch in aktiver Medienarbeit Medienprodukte selbst zu erstellen oder zu gestalten. Geschlechts- oder herkunftsspezifische Unterschiede im Medienverhalten können aufmerksam beobachtet werden, um daraus rechtzeitig Folgerungen für die pädagogische Arbeit ziehen zu können.

Für die medienpädagogische Arbeit im Hort steht eine geeignete Ausstattung zur Verfügung, z. B. Fernseh- und Videogeräte sowie Computer.

3.12 Bewegungserziehung

Angesichts des häufig beobachtbaren Bewegungsmangels der SchülerInnen ist uns die Bewegungserziehung ein sehr großes Anliegen. Die gezielte Förderung des kindlichen Bewegungsdranges und die Erhaltung der Freude daran erachten wir als äußerst wichtig.

Zentrale Ziele dabei sind für uns:

- Abbau von Aggressionen
- Stärkung der körperlichen Gesundheit
- Förderung der kognitiven Entwicklung
- Entwicklung der Geschicklichkeit
- Selbsterfahrung
- Stärken von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen

- Förderung von Resilienz
- Stärkung von Frustrationstoleranz und Schaffen von Erfolgserlebnissen
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls und der Kommunikation

Dies erreichen wir, indem wir die Möglichkeit sowohl zum Freien, als auch zum angeleiteten Spielen im Bewegungsraum, im Garten und auf dem Sportplatz bieten. Dabei stehen den Kindern verschiedene Spielgeräte zur Verfügung, wie zum Beispiel Bälle, Fahrzeuge, Pedalos, Stelzen.

Außerdem besuchen wir in der näheren Umgebung Spielplätze, unternehmen Spaziergänge im Wald.

3.13 Religiöse und ethische Bildung und Erziehung

Einen Schwerpunkt setzt die Einrichtung im Bereich der ethischen und religiösen Bildung und Erziehung. Dieser Bildungsauftrag ergibt sich nicht nur aus der christlichen Trägerschaft des Horts, sondern ist auch – unter anderem im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) – vom Gesetzgeber vorgeschrieben. Die vorrangige Aufgabe von Erziehenden ist es dabei, Kindern zu vermitteln, dass es wichtig ist, im Einklang mit sich selbst, mit anderen und mit Gott zu leben.

Religiöse Bildung geschieht im Suchen und Fragen nach Lebens bestimmenden wesentlichen Erfahrungen und Überzeugungen, im Fragen nach dem Sinn und Ziel des Lebens (woher komme ich? wer bin ich? wohin gehe ich? wozu lebe ich?) sowie im Vermitteln eines biblisch-christlichen Menschenbildes, das sich aus den zentralen Aussagen der biblischen Botschaft entwickelt. Zu diesen Aussagen gehören insbesondere die Achtung der Würde des Menschen, die Freiheit des Einzelnen sowie das Ziel, Frieden durch Versöhnung zu erwirken.

Vor diesem Hintergrund bringt das Erleben einer von Nächstenliebe, Geborgenheit und Fürsorge geprägten Gemeinschaft den Kindern christliche Werte nahe, wie zum Beispiel einen respektvollen Umgang miteinander und die Achtung vor der Schöpfung.

Die Kinder werden unabhängig von Herkunft und Fähigkeiten angenommen, so wie sie sind. Dies schließt auch die konkrete Lebenssituation mit ein, in der sie sich befinden. Sie erhalten Hilfestellungen, um Ereignisse und Situationen, die sie erleben und näher beschäftigen, einzuordnen bzw. zu verarbeiten. Auf diese Weise können sie die Erfahrung machen, ihr gegenwärtiges Leben zu verstehen sowie praktische Situationen zu bewältigen. Dabei werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes mit dem Ziel, eigene lebenspraktische Fähigkeiten (individuelle und soziale Kompetenzen) aufzubauen und zu erweitern, berücksichtigt.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung geschieht auch, indem verschiedene christliche Jahresfeste thematisiert werden (zum Beispiel Ostern, Pfingsten und Weihnachten), religiöse Lieder gesungen, biblische Geschichten erzählt und Tischgebete gesprochen werden.

Über die christliche Weltanschauung hinaus, gilt es indes ebenso, die Kinder für andere Kulturen und Religionen zu sensibilisieren, die sie als eine Bereicherung einer bunten, lebendigen und vielfältigen Welt erfahren können. So werden auch Feste und Bräuche anderer Religionsgemeinschaften –zumeist aus aktuellem Anlass–

thematisiert (z.B. Ramadan, Wallfahrt nach Mekka). Ziel ist es dabei, die Kinder zu einem von Offenheit, Toleranz und Achtung geprägten Miteinander über die Grenzen ihrer ethnischen und religiös-weltanschaulichen Herkunft hinweg zu erziehen.

Vor diesem Hintergrund sind Kinder nicht christlicher Bekenntnisse sowie Atheisten auch herzlich willkommen.

3.14 Gesundheitliche Erziehung

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der WHO (World Health Organization) ist sie „ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlsein“ (Bay. Erziehungs- und Bildungsplan, S. 360).

Um dies zu erreichen sensibilisieren wir die Kinder für ihren Körper und dessen Gesunderhaltung (Achten auf Körperpflege und -hygiene) und schaffen Raum und Zeit sowohl für den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder als auch die Möglichkeit für Entspannung und Ausgleich. Außerdem lernen die Kinder bei Ausflügen Unfallprävention in Form von Teilnahme am öffentlichen Verkehr.

Unser warmes, abwechslungsreiches Mittagessen wird täglich frisch gekocht und geliefert, dabei achtet der Caterer auf täglich wechselndes Obst oder alternativ frischen Salat und Gemüse. Grundsätzlich sollen die Kinder auch Neues und Unbekanntes probieren. Jedoch hat jedes Kind die Möglichkeit zwei Nahrungsmittel auszuwählen, auf welche es grundsätzlich verzichten möchte und welche auch nicht probiert werden müssen („Essensjoker“). Wir achten darauf, dass immer genügend Getränke (ungesüßter Tee, Wasser) bereitstehen und erinnern die Kinder an die Wichtigkeit einer regelmäßigen Flüssigkeitszufuhr.

Am Nachmittag bieten wir eine zusätzliche kleine Brotzeit an. Im Rahmen unserer Kochaktionen lernen die Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln und die Zubereitung dieser. Bei alledem achten wir auf vorhandene Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten. Ebenso achten wir auf einen sensiblen und behutsamen Umgang mit übergewichtigen Kindern ohne sie dabei zu diskriminieren.

3.15 Inklusion

Jeder Mensch egal welchen Alters hat das Recht auf Bildung ohne Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, Religion, ökonomischen Status, Sprache, Geschlecht oder Behinderung.

Dieser Überzeugung und rechtlichen Vorlage folgen wir durch die Umsetzung der Inklusion in unserem Hort.

Inklusion ist ein stetig laufender Prozess, der den Weg sucht, um auf die Besonderheiten und Unterschiede der Kinder einzugehen. Dabei geht es um Akzeptanz und gegenseitigen Respekt, den sich die Kinder entgegen bringen sollen. Dies ist ein andauernder Lernprozess.

Die Barrieren sollen erkannt und beseitigt werden. Der positive Gedanke gegenüber seinen Mitmenschen ist der beste Weg, die Hindernisse zu überwinden und somit die Inklusion im Hort zu leben und zu unterstützen. Hierbei ist die Partizipation und (im Bereich der Hausaufgaben) die Leistung aller Kinder besonders wichtig.

Kein Kind darf ausgeschlossen oder stigmatisiert werden. Die Pädagogen/Innen müssen genau beobachten und unterstützen, wenn es nötig ist. So ist die Partizipation und Leistungsfähigkeit aller gewährleistet.

Im Alltag sollen das Einfühlungsvermögen und die Aufmerksamkeit füreinander und für die Bedürfnisse aller Kinder gestärkt und die Toleranz und Akzeptanz gefördert werden. Die Kinder lernen, dass es verschiedene Lebensrealitäten gibt und erfassen es, mit diesen umzugehen.

Unsere Ziele der Inklusion sind:

- Milderung bzw. Beseitigung der Ausgrenzung und Ablehnung durch andere Kinder
- Förderung, Betreuung, Bildung und Erziehung mit Blick auf die Bedürfnisse des Kindes
- Entwicklung von Selbständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit, Selbstentdeckung und Eigenverantwortung
- Stärkung und Festigung des Selbstwertgefühls
- Aktives und gleichberechtigtes Einbringen von Ideen und Stärken aller Kinder
- Wahrnehmen der eigenen Identität und Stärkung dieser und der eigenen Bedürfnisse

Teil der Inklusion in unserer Einrichtung ist der regelmäßige Austausch mit den beteiligten Fachkräften und Facheinrichtungen, um die bestmögliche Unterstützung und Förderung der Kinder zu gewährleisten.

IV Beobachtung und Dokumentation

Unter dem Begriff „Dokumentation“ verstehen wir das schriftliche Festhalten von Informationen und Entwicklungsprozessen.

Dies erreichen wir durch das Erstellen von Jahresberichten und Team-, Eltern- und Lehrergesprächsprotokollen. Schulische Prozesse behalten wir auch durch das Kopieren der Zeugnisse oder der Leistungsnachweise im Auge.

Außerdem wird die Entwicklung der Kinder durch standardisierte Beobachtungsbögen (PERIK und SELSA) festgehalten. Bei Bedarf werden Fallbeobachtungen im Team besprochen, welche gemeinsam mit den Beobachtungsbögen als Grundlage für Elterngespräche dienen.

Den Hortalltag sowie besondere Aktionen halten wir in Fotos fest, welche unter anderem von den Kindern in ihren eigenen Portfolien mit Text und Bildern ergänzt werden. Wichtige Informationen teilen wir den Eltern auf unserer Pinnwand sowie per Email mit.

Unsere Ziele dabei sind:

- Schaffung einer Transparenz und Offenheit unserer Arbeit

- Festhalten von Entwicklungsprozessen
- Reflexion unseres pädagogischen Handelns
- Teilhabe von Kindern und Eltern
- Kinder können ihre eigene Entwicklung verfolgen und sich an Erlebtes besser erinnern

V Kooperation und Vernetzung

Für eine erfolgreiche Unterstützung und Entwicklung der Kinder ist die Kooperation mit den Eltern, den Fachdiensten und auch Ärzten ein wichtiger Teil. Daher liegt hier ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit im Hort.

1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Im Interesse der Kinder, die die Hortgruppe besuchen, ist eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar. Die Eltern von den betreuten Kindern und den Hortfachkräften stehen in einem Verhältnis der Erziehungspartnerschaft.

Unter Berücksichtigung der vorrangigen Erziehungsverantwortung der Eltern wird eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufgebaut, in regelmäßigen Gesprächen werden Erziehung und Entwicklung des Kindes reflektiert. Bei Bedarf werden Absprachen über gezielte Unterstützungsmaßnahmen getroffen. Die Eltern werden an allen wesentlichen Angelegenheiten des Hortes in geeigneter Form beteiligt (§ 22 Abs. 3 Satz 2 SGB VIII). Zur Vertretung der Interessen der Eltern wird ein Elternbeirat gewählt.

Für eine informative und intensive Kommunikation zwischen dem Fachpersonal und den Eltern bieten wir nachfolgende Formen der Eltern- und Familienarbeit:

- Aufnahmegespräch (gegenseitiges Kennenlernen, Darstellung des Konzeptes, Wünsche und Fragen der Eltern, Vertrag)
- Telefonate (zur kurzfristigen Informationsweitergabe)
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende mit verschiedenen Themenstellungen
- Elternbriefe und Hortmappe
- terminierte Elterngespräche (einmal im Jahr sowie bei Bedarf)
- Aktionen zur Intensivierung der familienbezogenen Elternarbeit: Diese Ereignisse wie Sommerfest und Weihnachtsfeier dienen der Begegnung und dem gegenseitigen Kennenlernen in einer ungezwungenen Atmosphäre außerhalb des Hortalltages und in der Gesamtheit der Familie.

Das bedeutet, dass es für unsere Arbeit von enormer Wichtigkeit ist, mit den Eltern in ständigem Kontakt zu sein. Dies findet durch regelmäßigen Austausch in Form von Elterngesprächen, Tür – und Angel – Gesprächen, Elternabenden, Elterninfos und –briefen statt. Auch hat das Team zu jeder Zeit ein offenes Ohr für die Wünsche und Bedürfnisse der Familien.

Außerdem pflegen wir einen engen Kontakt zur Grundschule, so dass eine gute Kooperation zwischen Eltern – Schule – Hort erfolgen kann.

Ferner unternehmen wir mit den Familien gemeinsame Aktivitäten, wie Ausflüge, Feste, Nachmittagskaffees, damit sich die jeweiligen Familien sowohl untereinander als auch das Team besser kennenlernen können.

Bei unserer jährlichen Elternbeiratswahl ist uns jeder, der sich für unseren Hort aktiv engagieren möchte, willkommen. Dabei ist der Elternbeirat Ansprechpartner für die Familien und Anlaufstelle für das Team, wenn Hilfe bei diversen Aktionen benötigt wird.

2 Zusammenarbeit mit der Schule

Die erforderliche Zusammenarbeit mit der Schule ist für uns von hoher Bedeutung. Um uns mit dieser austauschen zu dürfen wird bei der Aufnahme Ihres Kindes eine entsprechende Schweigepflichtsentbindung erbeten. Sie erfolgt zunächst durch ein gegenseitiges Kennenlernen von Hort – Pädagogen/Innen und Lehrer/Innen. Die Möglichkeiten hierzu sind ein Kennenlern – Abend im Hort oder ein Treffen mit den Lehrern und Elternvertretern in der Schule.

Die Schulen vermitteln uns am Schuljahresanfang die Schlusszeiten der verschiedenen Klassen (Stundenpläne), so dass wir die Ankunft der Kinder im Blick behalten. Anschließend wird der Kontakt weiter über Emails, Briefe, Einträge in die Hausaufgabenhefte der Kinder und persönliche Gespräche mit den Lehrer/Innen intensiviert.

Zu Beginn des Schuljahres gestalten wir den Kontakt zur Schule besonders intensiv, indem wir die neuen Hortkinder auf dem vorgesehenen Weg zwischen Schule und Hort begleiten.

Für die Zukunft ist eine weitere Intensivierung des Kontakts und der Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort angedacht, indem wir gemeinsame Kennenlernetreffen organisieren und anbieten wollen.

3 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Wir sind sehr gut mit den verschiedensten Fachdiensten vernetzt, was insbesondere Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf zu Gute kommt. Konkret kooperieren wir unter anderem mit folgenden Fachdiensten:

- Psychologischer Beratungsdienst in der Schule
- Kinder- und Jugendtherapeuten
- Fachberaterin des ev. Kitaverbands (Mitgliedschaft im evangelischen Kitaverband)
- Landratsamt Starnberg

- Lebenshilfe Starnberg (Beratungsfachdienst für Kindertageseinrichtungen)
- Heilpädagogische Praxis für Kinder und Schulkinder
- Heckscher Klinik
- Ökumenische Beratungsstelle
- Verschiedene Heil – und Ergotherapeuten in der Region
- Vereine

Dabei ist uns wichtig, dass wir für die Eltern, aber auch für uns im Bedarfsfall schnelle und fachkundige Hilfestellung einholen können. Bei Bedarf vermitteln wir unsere Familien an entsprechende Stellen weiter, stellen Kontakte her oder begleiten sie auf Wunsch auch zu Gesprächen.

4 Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Unsere Einrichtung versteht sich in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde als unterstützender und begleitender Partner, der zu anderen sozialen Einrichtungen für Kinder und Familien in Gauting steht. Ein guter Kontakt und eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist uns ein großes Anliegen und trägt zu einer erfolgreichen Arbeit einer Einrichtung bei.

5 Kooperation mit anderen Horten in der Gemeinde Gauting

Eine gute Vernetzung und Kooperation mit anderen Horten in der Gemeinde ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Ein Austausch untereinander, gemeinsame Aktionen, Feste oder auch Elternabende können geplant und durchgeführt werden.

6 Öffnung nach Außen

Bei unserer Arbeit ist uns die Transparenz nach Außen sehr wichtig. Dies fördert Vertrauen und aktiven Austausch. Wir wollen in unserer Umgebung integriert und bekannt sein, die Kinder sollen sich als ein Teil der Gesellschaft erleben und verstehen.

Dies erreichen wir durch unseren Hortflyer, unserer Internetseite, durch die Zusammenarbeit mit der Gemeinde, den Schulen sowie dem Landratsamt.

Unser Träger ist außerdem im Bereich der Medien und der Presse sehr aktiv.

Intern informieren wir die Familien über die aktuellen Geschehnisse und Planungen mit Hilfe von regelmäßigen Jahresberichten, Elternbriefen, Aushängen (Fotos, Informationen über Aktionen, Krankheiten, usw.). Außerdem

finden regelmäßige Familienfeste statt (wie z.B. Weihnachtsfeier, Jahresabschlussausflug) zu welchen die Familien zur Teilnahme und zum Mitwirken eingeladen sind.

Um Außenstehenden und Interessenten noch mehr Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen, werden wir das Informationsangebot unserer Internetseite durch aktuelle Berichte, Bilder und Neuheiten erweitern. Des Weiteren plant unser Elternbeirat einen öffentlichen Flohmarkt.

VI Qualitätsmanagement (QM) und Qualitätssicherung

In der internationalen Norm DIN EN ISO 8402 [DIN8402] wird der Begriff "Qualitätsmanagement" definiert als alle Tätigkeiten des Gesamtmanagements, die im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems die Qualitätspolitik, die Ziele und Verantwortungen festlegen sowie diese durch Mittel wie Qualitätsplanung, Qualitätslenkung, Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement-Darlegung und Qualitätsverbesserung verwirklichen".

Mit anderen Worten: Das Qualitätsmanagement umfasst alle Tätigkeiten (einschließlich der Festlegung der jeweiligen Zuständigkeiten), die in irgendeiner Weise dazu beitragen, dass die Qualitätsziele einer Organisation erreicht werden. Dies schließt die klassische Qualitätsprüfung ebenso ein wie die Planung von qualitätsfähigen Abläufen oder die Durchführung von Korrektur- und Vorbeugungsmaßnahmen. (www.uni-hannover.de)

Ziel des QM ist es, die Gesamtqualität des Hortes zu erhöhen. QM macht die Arbeit überprüfbar, transparent und nachweisbar.

1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

1.1 Elternumfragen

Einmal jährlich findet die Evaluation in schriftlicher Form statt, bei der die Eltern die Qualität der Einrichtung bewerten sollen. Die Ergebnisse werden in schriftlicher Form ausgehängt bzw. dem Träger, dem Elternbeirat und an einem der Elternabende bekannt gegeben.

1.2 Kinderumfragen

Einmal im Jahr gibt es zeitgleich zur Elternumfrage die Umfrage für die Kinder, die öffentlich zugänglich für die Kinder ausgehängt und ebenfalls bei Elternabenden, einer Elternbeiratssitzung und mit dem Träger diskutiert und veröffentlicht wird.

1.3 Auswertung und Reflexion

Der Einsatz und die Auswertung von einmal jährlich durchgeführten Eltern-und Kinderumfragen dienen der Qualitätssicherung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Einrichtung. Am Ergebnis der Umfragen orientiert sich die Einrichtung an der Zielgruppe und arbeitet mit dessen Bedürfnissen. Mit dieser Methode und dessen Auswertung werden Maßnahmen diskutiert und reflektiert. Das schafft die Grundlage für mögliche Veränderungen.

1.4 Fortschreibungen der Konzeption

Die Konzeption bildet für die Einrichtung eine Grundlage und Legitimation ihrer Arbeit. Eine Konzeption ist nie „fertig“, sondern unterliegt Änderungen. Eine Konzeption beinhaltet feste unveränderliche Punkte wie zum Beispiel „Das Bild vom Kind“, welche als ethischer bzw. religiöser Grundsatz festgeschrieben sind und die schon genannten veränderbaren Aspekte.

1.5 Mitarbeitergespräche

Es wird einmal jährlich ein Mitarbeitergespräch geführt. Dieses dient der Reflexion und Weiterentwicklung.

1.6 Fortbildungen

Fortbildungen sind elementare Bestandteile der Qualitätssicherung, da sie dem Personal ermöglichen, ihr Wissen und Können auf den neuesten Stand zu bringen.

1.7 Teamentwicklung und Supervision

Es werden regelmäßig Fortbildungstage mit Referenten und Teamtage zur Teamentwicklung durchgeführt und vom Träger finanziert. Zur Weiterentwicklung einer guten Teamarbeit, fundierter Pädagogik und somit reflektierten Arbeit sind dies sehr wichtige Maßnahmen. Bei Bedarf kann Supervision beim Träger beantragt werden.

Schlusswort:

Unser Ziel ist es, den vielfältigen kindlichen Bedürfnissen Raum und Zeit für ihre individuelle Entfaltung zu geben. Ein offener Dialog mit den Eltern soll in einer gelingenden Partnerschaft zum Wohle der Kinder als auch der Entlastung der Eltern in ihrer Erziehungsarbeit dienen.

An diesem Konzept haben mitgewirkt:

- Joachim Bucher (Vorstand Diakonisches Werk FFB)
- Nela Kübler (Dipl. Sozialpäd. FH / Hortleitung)
- Sibille Drefahl (Erzieherin / Gruppenleitung)
- Stefanie König (Kinderpflegerin)

Ehemalige MitarbeiterInnen und Mitarbeiterinnen in Elternzeit:

- Sabine Laut (Sozialpädagogin)
- Judith Restrepo (Erzieherin)
- Monika Benz-Sicher (Kinderpflegerin)
- Christoph Scholz (Erzieher)

Das Konzept sollte regelmäßig überarbeitet werden. Bei Veränderungen werden Teilbereiche aus unserem Konzept ergänzt und aktualisiert.

Alle Rechte dieses Konzepts sind dem Evangelischen Hort an der Grundschule vorbehalten. Vervielfältigungen bedürfen der Genehmigung des Trägers bzw. der Hortleitung.